

# **Erfahrungsbericht Lissabon – Daniel Buck**

Wintersemester 22/23

## **Ankommen**

Mein erster Eindruck von Lissabon war durchweg positiv. Es ist eine attraktive, lebenswerte Stadt. Nachdem ich Ende September ankam, verbrachte ich die ersten beiden Wochen in einem AirBnB, da meine Austauschuni in Portugal, das Instituto Superior Técnico, die Info gegeben hatte, dass man vor Ort nach einer dauerhaften Wohnung suchen solle und dies problemlos innerhalb von zwei Wochen auch schafft. In Lissabon hat sich dann herausgestellt, dass der Wohnungsmarkt dort, insbesondere seit dem Auslaufen der Pandemie, hoffnungslos ausgeschöpft ist und man deutlich vorher suchen und mit hohen Mieten rechnen muss. Ich verbrachte also die erste Zeit nahezu in Vollzeit auf sämtlichen Online-Portalen und fragte zig Wohnungsgeber\*innen an, bis ich schließlich über eine Organisation eine Besichtigung im schönen Stadtteil Estrela zugesagt bekam, wo ich schließlich auch einzog. Mit meinen Mitbewohner\*innen habe ich mich auf Anhieb blendend verstanden und wir sind innerhalb von meinem Semester dort enge Freunde geworden. Nachdem diese erste kleine Krise der Wohnungssuche beendet war, konnte ich meinen Auslandsaufenthalt in vollen Zügen genießen.

## **Uni**

Ich wählte das Instituto Superior Técnico als Universität aus, da ich alle Kurse auf Englisch machen konnte. Dort funktioniert es so, dass der Bachelor auf Portugiesisch ist und im Master Fächer in beiden Sprachen gewählt werden können. Dies bedeutete im Endeffekt, dass die Kurse, die ich besuchte, größtenteils mit anderen Erasmus-Studierenden gefüllt waren. Zwar lernte man so weniger Locals kennen, andererseits bestand mein Freundeskreis an der Uni schließlich aus Leuten aus allen Ecken Europas.

Die Einführungsphase am Técnico war perfekt, um schnell viele Menschen kennenzulernen und es gab neben einem Surfkurs und Portwein-Sightseeing auch ein regelrechtes Festival zum Auftakt des akademischen Jahrs. Dieses soll die größte Uni-Party Portugals sein und es kamen bekannte Künstler\*innen aus dem Land zu dem zweitägigen Event auf dem Campus. Dieser befindet sich recht zentral innerhalb der Stadt. Fußläufig sind viele günstige Restaurants, Cafés und Bars erreichbar.

An der Architekturfakultät, die sich im Gebäude des Bauingenieurwesens befindet, habe ich mich neben einem Entwurf für zwei weitere Kurse angemeldet. Einer davon, Construction Technology, ging über Betontiefbau und wurde von einem Bauingenieur gelehrt. Während ich bereits ein ähnliches Fach in Darmstadt absolviert hatte und dieses Thema nicht unbedingt weiter vertiefen wollte, lohnte es sich nichtsdestotrotz für mich, da wir im Rahmen des Kurses Baustellen in Lissabon besichtigten, was ein wahnsinnig spannender Einblick war. Der Kurs erstreckte sich nur über die erste Hälfte des Semester und endete mit einer Klausur und einem Bericht. Module über halbe Semester sind nicht selten am Técnico; Im November gab es eine vorlesungsfreie Zeit, in der (Zwischen-) Prüfungen abgehalten wurden und einige Seminare waren dann schon fertig. In dieser Zeit besuchten wir im Rahmen des Entwurfs zwei bedeutende Orte in Andalusien. Ich hatte zu Beginn nicht mit einer Exkursion gerechnet, war jedoch sehr froh über diese Gelegenheit. So machte ich mit einer Gruppe von Freundinnen im Bus zunächst nach Sevilla, wo wir einen Tag verbrachten, bis wir weiter nach Córdoba zogen, wo wir die anderen Studierenden und die

Professoren trafen. Der Entwurf hatte zum Ziel, ein Zentrum für einen östlichen Stadtteil Lissabons zu schaffen, befasste sich also intensiv mit öffentlichen Orten. Als Beispiele besichtigten wir also zusammen die Mezquita in Córdoba und am nächsten Tag die Alhambra in Granada. An beiden Orten liefen wir zusammen mit den Profs herum, während diese hin und wieder ein paar Worte in Bezug auf die Architektur und unseren Entwurf sagten.

Anders als an der TU Darmstadt ist der Entwurf am Técnico über zwei Semester konzipiert. Ich kann also nur die erste Hälfte des Entwurfs beschreiben, welche mit einer Referenzstudie begann. Jede Gruppe konnte sich ein interessantes historisches Beispiel zu öffentlichen Orten aussuchen, welches in Plänen und Modell analysiert und im Rahmen eines Testats präsentiert wurde. Der zweite Step war eine kollektive Zusammenstellung eines Stadtatlases von ganz Lissabon auf verschiedenen Ebenen; jede Entwurfsgruppe bekam eine Analyseebene zugeteilt, wie zum Beispiel grüne Infrastruktur oder historischer Bestand, die zu einem großen A1 Booklet zusammengefügt werden sollte. Die weiteren Schritte ähnelten dann eher dem Entwurf an der TU und befassten sich dann mit der konkreten Auswahl eines Entwurfsortes und der jeweiligen Gruppenspezifischen Intervention. Dabei gab es keine klassischen Korrekturen wie bei uns; Es gab zwei Termine pro Woche, die für Entwurf geplant waren, in denen die Professoren zu uns in die drei überschaubaren Arbeitssäle kamen und zur Rücksprache zur Verfügung standen. In dieser Zeit fanden auch jeweils die Testate statt.

Die Struktur des Entwurfes wirkte zunächst ein wenig fremd auf mich, da wir sehr spät mit dem eigentlichen Entwerfen erst begannen. Im Laufe des Prozesses habe ich dann aber gemerkt, dass es zwar ein anderer Weg ist, der aber nicht unbedingt zu minderen Entwürfen führt. Abschließend zum Entwurf muss ich auch noch festhalten, dass ich es sehr spannend und inspirierend fand, die portugiesische Haltung zu vielen in der Architektur relevanten Themen mitzubekommen.

Mein dritter Kurs befasste sich mit natürlichem Licht. Hier waren wir komplett frei und konnten uns sogar selbst eine Aufgabe stellen und dazu einen kleinen konzeptionellen Entwurf machen. Die Ergebnisse wurden schlussendlich in internationale Wettbewerbe eingereicht und einige Gruppen gewannen sogar Preise.

## **Sprache und Kultur**

Der Sprachkurs, den ich vorab in Darmstadt absolvierte, half mir sehr, mich stärker in das Land einzufinden. Zwar konnte ich damit keine komplexe Unterhaltung führen, amtliche Sachen oder Orientierung waren jedoch dadurch deutlich problemloser. Auch das Bestellen auf Portugiesisch freute die Portugiesinnen und Portugiesen oft sichtlich und half mir, mich immer möglichst höflich zu verhalten. Im Sprachkurs wurden auch kulturelle Themen besprochen, wie zum Beispiel die Küche. Diese ist in Portugal sehr fleischlastig und eine vegetarische Ernährung ist zwar möglich, allerdings nicht so einfach wie in Deutschland. Typische Gerichte, die es auch oft in der Mensa gab, sind Bacalhau, ein getrockneter Stockfisch, zu dem es wohl 356 Zubereitungsarten gibt, Bitoque, ein Steak, oft serviert mit einem Ei darauf und vieles mehr. Besonders bekannt und gut sind Pastéis de Nata, kleine süße Küchlein mit einer Eicreme gefüllt. Was mich besonders erstaunte und freute waren die Preise für solche Leckereien. Auch Kaffee gab es fast überall für unter einem Euro. Während die Mieten ungewohnt hoch waren, hatte man hier die Möglichkeit zu sparen, auch im Supermarkt.

## Leben in Lissabon

Lissabon zeichnet sich dadurch aus, dass es eine Vielzahl von Hügeln gibt, über die die Stadt drübergelagert zu sein scheint. Meine Wohnung befand sich an einem höheren Punkt, direkt gegenüber der Basilica da Estrela und einem sehr schön angelegtem Park. Vor der Haustür fuhr die bekannte historische Straßenbahn lang, mit der ich oft in die Innenstadt gefahren bin. Obwohl man viel bergauf- und ab laufen muss ist die Stadt jedoch auch fußläufig meist gut erschließbar. In meiner Erfahrung hat sich ein spontaner Spaziergang statt einer U-bahnfahrt auch immer gelohnt; Zwischen den alten, mit Azulejos (bemale Fliesen) verkleideten Häusern findet man immer wieder kleine Plätze oder Parks, an denen kleine Kioske stehen, an denen man sich Snacks und Getränke kaufen kann. Dadurch entsteht ein starkes Gefühl von nachbarschaftlicher Identität, was mich als Architekturstudent fasziniert hat. Also verbrachte ich viel Freizeit mit Rumlaufen und Entdecken, Zeichnen und Fotografieren. Besonders beliebt in der Stadt sind die Ausblickspunkte, die sogenannten Miradouros, die sich an Hochpunkten in der Stadt befinden. Hier kommen regelmäßig Scharen an Menschen zusammen, um den Sonnenuntergang über der Stadt zu betrachten.

Während meiner Zeit in Lissabon war es mir wichtig, einen guten Ausgleich zwischen Uni und Freizeit zu haben, um die Stadt auch auf anderen Wegen kennenzulernen und meine Zeit dort zu genießen. Viel Zeit verbrachte ich mit meinen Mitbewohner\*innen. Wir wohnten zusammen in einem vermutlich kürzlich noch verlassenem Haus, welches zwar nicht auf dem besten Stand, aber dennoch charmevoll war. Dort hatten wir die Möglichkeit Partys zu veranstalten, zu denen schlussendlich auch die Nachbarschaft gekommen ist. Meine Mitbewohnerin lernte ein paar lokale DJs kennen, die dort dann sogar auflegten, was für eine Studierendenparty in einem fremden Land eine super tolle Erfahrung war. Lissabon hat generell ein buntes und diverses Nachtleben; Vom Bairro Alto, einem alten Stadtteil, das mit Bars gefüllt ist, bis hin zur Pink Street und Underground Raves findet man nicht nur am Wochenende einen Ort zum ausgehen.

Als die Temperaturen im November begannen zu sinken, wurde es leider auch im Haus ziemlich kalt. Teilweise war es draußen dann sogar wärmer als drinnen, wobei wir auch keine adäquate Heizung hatten. Meine Freund\*innen bestätigten, dass sie ähnliche Erfahrungen gemacht haben und dies wohl oft der Fall sei in Portugal. Hinzu kam starker Regenfall im Dezember, der zu Fluten in der Stadt führte und innerhalb der Räume für eine hohe Luftfeuchtigkeit sorgte. Schimmel war also leider immer ein Thema, mit dem wir uns in der WG rumschlagen mussten; Ein Luftentfeuchter, den wir auf Anfrage von unserem Vermieter bekamen lieferte schlussendlich eine Lösung. Dies war zwar eine lästige Angelegenheit, hat mir jedoch zu keinem Zeitpunkt den Spaß am Auslandssemester genommen.

Ein längerer Aufenthalt an einem neuen Ort legt natürlich eine Vielzahl an Ausflügen nahe, und um Lissabon herum gibt es viel zu sehen. Einer meiner Lieblingsausflüge ging nach Nazaré, eine kleine Küstenstadt an der Atlantikküste, ca. 2h mit dem Bus aus der Stadt entfernt. Weltberühmt ist diese Kleinstadt für einige der größten Wellen, die man Weltweit bestaunen kann. Nach einer kurzen Wanderung kann man von einer Klippe dann Surfer in über 10m hohen Wellen verfolgen. Weitere Ausflüge, die ich zusammen mit Freund\*innen oder Mitbewohner\*innen machte, gingen zum Cabo da Roca, dem westlichsten Punkt Kontinentaleuropas oder zu den vielzähligen Stränden rund um die Mündung des Tejos, dem Fluss an dem Lissabon liegt. Neben der Exkursion nach Spanien machte ich noch einen größeren Ausflug, nämlich auf die Azoren. Diese sind von Portugal sehr einfach und günstig erreichbar und es lohnt sich auf einer der Inseln ein paar Tage zu verbringen. Dort machten wir viele Wanderungen und badeten in den natürlichen heißen Quellen. Weitere beliebte Ausflugsziele, für die ich leider keine Zeit (oder Geld) hatte sind Porto, die Algarve im Süden des Landes und Madeira. Lissabon bietet als Stadt jedoch auch mehr als genug Orte zum Entdecken und Zeitverbringen.

## **Fazit**

Abschließend muss ich sagen, dass der Schritt ins Ausland die beste Entscheidung seit langem war. In Lissabon lernte ich so viele tolle Menschen kennen und machte so viele wunderbare Erinnerungen, wie ich mir nicht hätte vorstellen können und ich kann jedem nur empfehlen, dieses Angebot auszunutzen und eigene Erfahrungen zu machen.